

I.E. alias IM Berlin

Die neue Begrüßungsformel: Erste oder Zweite? Astra oder Bio? Moderna oder J & J oder womöglich Sputnik? Wenn mein Abschiedsbrief und dieses Heft in Ihren Händen ist, dann bin ich bereits das zweite mal geimpft. Ganz konservativ, mit Biontech. Ich hatte nicht geglaubt, dass ich noch einmal im Flughafen Tegel die Toilette suchen würde. Wie überall berichtet klappte alles wie am Schnürchen, dafür sorgten die vielen hochmotivierten Mitarbeiter der Berliner Clubszene, die in den Berliner Impfzentren eine neue Wirkungsstätte gefunden haben. So viele umfassend tätowierte Menschen habe ich wohl noch nie gesehen. Und auch nicht so extrem freundliche. Ich kann gut verstehen, dass viele Senior:innen sich gerne täglich impfen lassen würden. Wann waren das letzte Mal so viele junge Leute so ausnehmend charmant zu ihnen? Auch das also eine neue Erfahrung, wie so vieles in der Pandemie.

Darf ich nun endlich mal von Zeitenwende sprechen? Ich habe in alten Exemplaren des „Brief aus der Hauptstadt“ geblättert. Manches ist schon wieder in den Schlagzeilen, wie z.B. das Denkmal der Deutschen Einheit, eine Art „Kinder-Wippe“ (Eppendorfer 4/2004). Und 2003 schrieb ich: „Letzte Woche eröffnete ein neues Einkaufsparadies schon um 6 Uhr seine Glastüren und es war brechend voll. Man hat sich für dieses Mega-Event extra den Wecker auf halb fünf gestellt. Aufstehen, wachbleiben, einkaufen rund um die Uhr, nachts ins Museum, ins Kino, in die großen Baustellen und in alle Clubs gleichzeitig und mit dem Shuttle quer durch Berlin, und alles nochmal von vorn – ja nicht einschlafen oder schlappmachen oder womöglich die goldene Kundenkarte vergessen.“ Lang ist es her. Bereits im Oktober 2004 schien mir unter der Überschrift „Die Zeit wenden“ eine ganz neue Ära anzubrechen. Weshalb? Das Persönliche Budget schien zu kommen. Über diese Einschätzung kann ich im Rückblick in jeder Hinsicht nur herzlich lachen. Voll daneben.

Nun ist die Zeitenwende tatsächlich gekommen und sie geht einfach nicht wieder weg. Ich habe mich daran gewöhnt. Die Berlinale habe ich in diesem Jahr online erlebt. Ich kann schon nicht mehr zählen, wie viele Tagungen, Kongresse und Online-Fachgespräche ich am PC besucht habe. Dafür kenne ich jetzt viele neue Wege durch die Berliner Bezirke, denn Spaziergänge sind der neue Trendsport. Es ist schon fast ein Jahr her, dass Michaela Müller (alias Svenja Bunt“) mitten aus einem glanzvollen Recoveryprozess herausgerissen wurde. Sie hat sich das Leben genommen. Wir werden nie wissen, ob es an der Seuche lag. Für mich ist sie das tragischste Coronaopfer. Am 9. Juni findet in ihrem Heimatbezirk Berlin-Spandau eine Veranstaltung statt, bei der wir uns an sie erinnern.

Ich verabschiede mich von den Lesern des „Eppendorfer“ ein zweites Mal. Bereits von 2006 bis 2009 war ich abgetaucht. Angetreten habe ich meinen Job als Schreiberling aus der Hauptstadt im Jahr 2000. Hiermit übergebe ich an Ilja Ruhl. Wir sind beide Mitglieder in der Redaktion der „Soziale Psychiatrie“ und in der Berliner Gesellschaft für Soziale Psychiatrie. Die Pensionärin übergibt an den Soziologen und Sozialarbeiter, der noch mitten im Berufsleben bei einem großen Psychosozialen Träger steht. Freuen Sie

sich auf Kontinuitäten, aber auch auf neue Perspektiven und Themen. Meine Tätigkeit im „Berliner Archiv für Sozialpsychiatrie“ werde ich erst mal weiter ausüben. Sie hat mich gut und sicher durch die Pandemie gebracht. Und weil ich so gerne Pakete auspacke richte ich eine letzte Bitte an die Leserinnen und Leser: Bevor Sie Ihre Ordner entsorgen denken Sie bitte an uns, und werfen einen Blick auf www.bgsp-ev.de